

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 56 (1983)

Heft: 1: Das Goms im Schnee = La vallée de Conches sous la neige = La valle di Conches sotto la neve = The Goms in snow

Artikel: Gommer Dörfer und Häuser = Villages et maisons de Conches

Autor: Ruppen, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



15

Gommer Dörfer und Häuser

Von Walter Ruppen

Das Goms, der Name kommt von der mittelalterlichen Bezeichnung für den Hauptort des Obergoms Münster «Conches» (Mulde, Wanne) her, ist nicht nur eine eigentümliche, sondern auch eine vielfältige Siedlungslandschaft: im Obergoms – oberhalb von Blitzingen – eine Hochgebirgswanne von grossartiger Einförmigkeit, geschaffen von der Zunge des Rhonegletschers und hernach «rhythmisiert» durch die Aufschüttungskegel kleiner Bäche vornehmlich vom Nordhang her; im Untergoms eine durch einmündende Flusstäler tief geklüftete Landschaft. Die Gebirgsrücken zwischen den Talmündungen nennt der Gommer (und nicht etwa der «Gomser»!) «Egge»: «Binnegga» bei der Einmündung des Binnntales, «Gibelegga» bei derjenigen des Fieschertales. Auch sinkt der Rotten (Rhône) erst hier in eine Schlucht.

Entsprechend verschieden sind die Standorte der Dörfer. Im Obergoms, wo lieblich grüne, im Winter aber vor Schnee starrende kahle Kuppen das Trogtal rahmen, kuscheln sich die Dörfer in die lawinensicheren Zwickel zwischen den Schuttkegeln und dem lär-

chenbestandenen Talhang. Nur Ritzingen, dessen ausserordentliches Siedlungsbild in unseren Tagen verlorengeht, wagte sich als langgezogenes Dorf auf die Flanke des Schuttfächers vor; es blieb dem Gommer selbst ein Rätsel, weshalb er in Sagen um seine Deutung rang. Im Untergoms lagern die Dörfer auf der durch Querriegel gegliederten Tafel des Talgrundes, bisweilen in einem Kranz von Weilern.

Das karge Leben dämpfte die Freude am Dekor. Auch mussten sich die Häuser auf den kleinen lawinensicheren «Inseln» zusammendrängen. So ist das Gommer Haus eine ländliche Architektur von verhaltener Individualität – anders als etwa das behäbige Emmentaler Walmhaus, das je ein eigenes «Heimet» als Revier behauptet. Dass man aus denselben Gründen in die Höhe zu bauen genötigt war, versteht sich. Das Gommer Haus ist daher ein «Wandhaus» unter sogenanntem «Tätschdach» und nicht ein «Dachhaus» mit tief heruntergezogenen Flanken.

Aber das Gommer Haus hat Individualität. Das beweisen allein schon die erstaunlichen

Unterschiede innerhalb der Region. Aus unerklärlichen Gründen setzte man im schneereichen (!) obersten Goms das Holzwerk auf niedrigste Mauersockel, ja mitunter unmittelbar auf den Erdboden, während im Untergoms in nachmittelalterlicher Zeit hoch gestufte Mauersockel, steinerne «Hinterhäuser» (Küchenteile), ja Mauerachsen in der Giebelfront erscheinen, was dem Dorf Ernen den leisen Anflug ladinischer Bauweise (Engadin) verleiht. Lärchenholz und Steine gibt es in beiden Teilen des Goms zur Genüge.

Individualität verrät das Gommer Haus ferner im regen Wandel durch die Jahrhunderte. Das spätmittelalterliche Haus, das man noch am «Heidechrüz» (Heidenkreuz), das heisst am Giebelständer, erkennt, war in der Regel niedrig und länglich, um so mehr als hinten öfters noch der Heustall angebaut war. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich der «Vorschütz»: Man liess das Holzwerk auf Balken oder Konsolen vorkragen. Mit praktischen Gründen lässt sich dieses Motiv wiederum nicht erklären, steht doch dem Raumgewinn im Holzwerk ein Raumverlust

im Mauersockel gegenüber. Wahrscheinlich liebte der Gommer den «Vorschutz» wie der Tiroler seine Erker. Das 16. und das frühe 17. Jahrhundert sind denn auch die Zeit des «Vorschutzes». Damals vergass der Gommer ob des «Vorschutzes», den er an Konsolen und Fussbalken immer neu dekorierte, die Wandfriese zu variieren. Im 16. Jahrhundert wird auch das Raumprogramm des Hauses durch ein neues Geschoss über dem Keller, aber unter dem «Vorschutz» erweitert. Im Obergoms, wo es – wie wäre es anders möglich! – aus Holz bestand, nannte man diese Räume «Chammere» (Kammern), im Untergoms hiessen diese Vieltzweckräume im erhöhten Mauersockel «Sältini» (Säle).

Man sagt der Renaissance – im Gegensatz zur «vertikalen» Gotik – einen Hang zur Horizontalen nach. Auffallend ist jedenfalls, dass im Goms gegen Ende des 16. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stattliche Häuser von behäbiger Breite gebaut wurden, in gewissem Sinne «Renaissance»-Häuser. Für das Untergoms bot sich eine vorzügliche Gelegenheit, eine Achse aus dem «besseren» Stein anzufügen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erwacht dann die Freude an hochstreben-

den Bauten. Gleichzeitig begann man die Wandfriese wieder zu variieren. In der Zeit des «Vorschutzes» hatte man stets den «Rillenfries», das heisst einen horizontal gerillten Kamm, verwendet. Nun erschienen Konsolchenzeilen, einzeln und gehäuft, der Schachbrett- oder Würfelfries, allein und unter Wolfszahn (Zickzack), im 18. Jahrhundert Pfeilschwanz- und Rautenfries, gegen Ende des Jahrhunderts ein gebrochener Wellenfries usw. Eine auffallende Freude am Dekor empfand man um 1800, da Rankenfriese mit Rocaillemotiven auftraten und vereinzelt auch die Fensterpfosten dekoriert wurden.

Dass das Goms eine eigenständige, ja eigenwillige Region der Hausarchitektur war, beweist schliesslich auch die Geschichte seiner Kamine. Nur im Goms findet sich vom ausgehenden Spätmittelalter bis ins frühe 17. Jahrhundert ein sonderbarer Typ einer hölzernen Kaminanlage. Über die Küche hin strich ein massiver Balken gleichsam als «First» für ein Satteldach aus Brettern im Innern der Küche: der Rauchfang. Und wo der Balken die rückseitige Blockwand des Hauses durchdrang, war er unten ausgehöhlt: der Schlot. Hohle Balkenvorstösse dieser Art sieht man noch an der

Rückseite zahlreicher vorbarocker Häuser. Diese wohl etwas brandgefährliche Kaminanlage wurde im 17. Jahrhundert durch sogenannte «Härdsteck» (Herdstöcke) ersetzt, das heisst durch Mauerschächte, die man an das Holzwerk des Hinterhauses anlehnte; sie bargen die Herdnischen und die Schlote. Diese Kaminlösung blieb wiederum auf das Goms beschränkt. Erst dann setzte sich allmählich auch im eigenständigen Hochgebirgstal die Feuerstelle mit dem weiten gemauerten Kaminmantel im Innern des Hauses durch.

In unseren Tagen erwacht im traditionsbewussten Gommer das Wissen um den Wert seines alten Hauses, was hier und dort in fachgerechten Renovationen von Fensterpartien zum Ausdruck kommt. Er wird das Antlitz seiner Dörfer wiederherstellen.

Ob es ihm aber gelingt, seine Dörfer auch vor der Rufe wilden Bauens zu schützen? Im Untergoms hat sich die so notwendige Spannung zwischen kompakter Siedlung und freier Landschaft vielerorts schon verloren, im Obergoms bilden die grösstenteils intakten Siedlungen noch einen seltenen Schatz; doch die «fremden» Spekulanten stehen «ante portas».

15 In Münster stehen noch einige gut erhaltene spätmittelalterliche «Heidehischer», die man am «Heidechriz», am Giebelständer, erkennt.

16 Im 18. Jahrhundert kam die Freude am Dekor auf, wie es das die Fenster umrahmende Rankenfries an einem Haus in Niederwald bezeugt

15 Münster still has a few well-preserved houses dating from the late Middle Ages which can be recognized by the characteristic crosses under their gables.

16 A liking for ornament sprang up around the 18th century and has left its mark, for instance, on the carved foliage patterns surrounding the windows of this house in Niederwald

15 On trouve encore à Münster quelques maisons datant du bas Moyen Age, que l'on reconnaît au poteau de pignon nommé «Heidechriz».

16 Au XVIII^e siècle renaît l'intérêt pour la décoration, comme l'atteste la frise à festons qui rentoure les fenêtres d'une maison à Niederwald

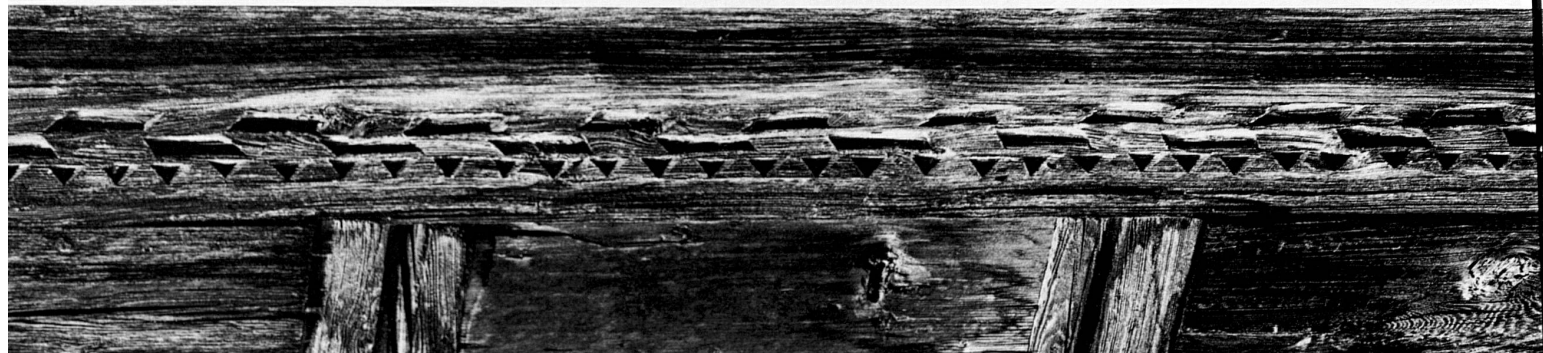
15 A Münster si trovano ancora alcune case, ben conservate, che risalgono al tardo medioevo; esse sono contraddistinte dalla «croce dei pagani» posta sul supporto del frontone.

16 Nel XVIII secolo diffonde il piacere per i motivi ornamentali, come dimostra il fregio che inquadra le finestre di una casa a Niederwald





17



18



19

- 17 Würfelfries, 2. Hälfte 17. Jahrhundert.
 18 Pfeilschwanzfries unter Wolfszahn, 1. Hälfte 18. Jahrhundert.
 19 Rautenfries unter Wolfszahn, Mitte 18. Jahrhundert.
 20 Dreifache Kielbögen am Fussbalken des «Vorschutzes» am «Tellehüs» in Ernen.
 21 Speicher und Stadel stehen meist auf einem Unterbau und auf Beinen; Gneisplatten («Plane») boten Schutz gegen Nagetiere und dienten einer guten Durchlüftung, die besonders für das in den Stadeln gelagerte Korn nötig war
 17 Frise à denticules, seconde moitié du XVII^e siècle.
 18 Frise en queues de flèche sous dents de scie, première moitié du XVIII^e siècle.
 19 Frise à losanges sous dents de scie, milieu du XVIII^e.
 20 Triple arc en accolade sur la poutre de base du «Vorschutz» (charpente saillante) de la Maison de Tell à Ernen.
 21 Fenil et raccard sont posés en général sur un soubassement en maçonnerie et sur des piliers; des dalles rondes nommées «palets» protègent contre les rongeurs et servent à une bonne aération, nécessaire surtout au seigle entassé dans les raccards

- 17 Fregio a dadi, seconda metà del XVII secolo.
 18 Fregio a cocca sotto una serie di denti a becco, prima metà del XVIII secolo.
 19 Fregio a losanghe sotto una serie di denti a becco, metà del XVIII secolo.
 20 Tripli archi carenati sulla trave ai piedi della tettoia della «Casa di Tell» ad Ernen.
 21 Granai e fienili sono per lo più costruiti su una struttura portante con piedi; le lastre di gneiss ponevano il raccolto al riparo dai roditori e garantivano una buona aerazione, particolarmente necessaria per il grano
 17 A cubic frieze from the second half of the 17th century.
 18 Arrow-feather frieze under a wolf tooth, first half of 18th century.
 19 Diamond frieze under a wolf tooth, mid 18th century.
 20 Triple keel arches on a beam of the «Tellehüs», a house in Ernen.
 21 The old storage barns mostly have a substructure and are supported on «legs» and slabs of gneiss known as «plane». This arrangement keeps out rodents and ensures better ventilation, which is always an important consideration where grain is stored

20







24

Pfarrkirche St. Maria in Münster.

24 Über das geräumige Schiff spannt sich eine mächtige polygonale Kassettentonne aus Holz.

25 Der Hochaltar gilt als eine der wundervollsten Schöpfungen spätgotischer Schnitzkunst im ganzen Land. Werk des Luzerner Künstlers Jörg Keller (1509)

Eglise Ste-Marie à Münster.

24 Au-dessus de la nef spacieuse se déploie une imposante voûte à caissons polygonale en bois.

25 Le maître autel, œuvre du sculpteur lucernois Jörg Keller (1509), est une des plus admirables créations de l'art gothique flamboyant dans notre pays

Chiesa parrocchiale di S. Maria a Münster.

24 La spaziosa navata è sovrastata da una grandiosa volta a botte poligonale di legno, a cassettoni.

25 L'altare maggiore è considerato fra le più belle creazioni dell'arte dell'intaglio del periodo tardogotico dell'intero paese. Opera dello scultore lucernese Jörg Keller (1509)

The parish church of St. Mary at Münster.

24 An impressive wooden coffered ceiling in the form of a polygonal barrel vault arches above the spacious nave.

25 The high altar is one of the most splendid examples of late Gothic carving in the country. It is the work of Jörg Keller (1509), a sculptor from Lucerne





Die 21 km lange, mehrspurig angelegte Loipe führt durch zauberhafte Landschaft, meist entlang dem Rotten, aber auch durch Wald. Auf den Bildern befinden sich die Läufer in der Gegend von Münster

Le parcours de fond à plusieurs pistes, long de 21 km, traverse un paysage enchanteur le long du Rhône et à travers la forêt. Les skieurs se trouvent ici non loin de Münster

La pista di fondo a più corsie, lunga 21 km, si snoda attraverso un incantevole paesaggio, in gran parte lungo il fiume Rodano, ma anche attraverso il bosco. Nella foto gli sciatori si trovano nei pressi di Münster



27/28



A skiing circuit 21 kilometres long, comprising several tracks, leads through a delightful landscape, for the most part along the River Rotten (as the Rhone is here called) but sometimes through the woods. The skiers shown here are in the neighbourhood of Münster



29

29 Der ehemalige Zendenhauptort Ernen auf 1200 m Höhe fügt sich harmonisch in die Landschaft ein. Seines gepflegten Dorfbildes wegen erhielt der Ort 1979 den Henri-Wakker-Preis des Schweizerischen Heimatschutzes.

30 Am Erdgeschoss des «Tellehüs» (1576), dem heutigen Gemeindehaus auf dem Dorfplatz, kann man die ältesten, datierten Telfresken bewundern. Sie wurden 1578 zum Anlass der Bundeserneuerung des Wallis mit den sieben katholischen Kantonen gemalt

29 Ernen, ancien chef-lieu de dizain à l'altitude de 1200 m, s'insère harmonieusement dans le paysage. Le village a reçu en 1979 le prix Henri-Wakker de la Ligue suisse du patrimoine national

30 Au rez-de-chaussée de la Maison de Tell (1576), aujourd'hui maison communale sur la place du village, on peut admirer les plus anciennes fresques avec date de l'épopée de Tell. Elles furent peintes en 1578 à l'occasion du renouvellement de l'alliance entre le Valais et les sept cantons catholiques

29 L'ex capoluogo distrettuale di Ernen, a 1200 m di altitudine, si inquadra armoniosamente nel paesaggio. Nel 1979 il premio Henri Wakker della Lega svizzera del patrimonio nazionale venne assegnato alla località in riconoscimento degli sforzi per mantenere intatto il quadro del villaggio.

30 Al pianterreno della «Casa di Tell» (1576), l'edificio sulla piazza del villaggio che ora ospita il municipio, si possono ammirare i più antichi affreschi datati che si riferiscono alla leggenda di Tell. Essi vennero dipinti nel 1578 in occasione del rinnovamento federale del Vallese con i sette cantoni cattolici

29 Ernen, former chief village of its tithing or district, is situated at an altitude of 1200 metres and harmonizes well with the surrounding landscape. In 1979 its carefully tended streets and houses won it the Henri Wakker prize offered by the Swiss association for the preservation of the national heritage.

30 The oldest dated frescoes showing the William Tell story are to be found on the ground floor of the so-called «Tellehüs» (1576), now the village community centre, in the main square. They were painted in 1578 when the Valais renewed its alliance with the seven Catholic cantons

Villages et maisons de Conches

Conches (en allemand Goms, du mot médiéval qui désignait le chef-lieu Münster et signifiait «dépression», «cuvette») est une vallée non seulement originale mais également diverse. La partie supérieure en amont de Blitzingen est une cuvette de haute montagne d'une grandiose uniformité, formée par la langue du glacier du Rhône et modelée, surtout sur le versant nord, par les cônes de déjection de petits torrents. La partie inférieure, au contraire, est sillonnée par les lignes des vallées latérales: «Binnegga» au débouché du val de Binn, «Gibelegga» au débouché du val de Fiesch. Ce n'est qu'à cet endroit que le «jeune Rhône» (qui, en allemand, porte encore le nom de «Rotten») s'engage dans une gorge encaissée.

Les sites des villages sont par conséquent très variés. Dans la partie supérieure de Conches, où des mamelons verdoyants, mais en hiver couverts d'un épais linceul de neige, bordent la vallée en cuvette, les villages sont allongés à l'abri des avalanches entre les cônes de déjection et les coteaux couverts de mélèzes. Seul Ritzingen, dont l'extraordinaire ensemble villageois est en train de s'adulterer, s'est hardiment risqué jusque sur le flanc des dépôts d'éboulis; même le Conchard ignore pourquoi il s'est efforcé d'expliquer ce phénomène dans ses légendes. Dans la partie inférieure les villages sont situés dans le fond de vallée, qui est divisé transversalement, et forment parfois un cercle de hameaux.

La vie rude atténuait le plaisir que procure la beauté du site. Les maisons étaient serrées sur les petits «îlots» à l'abri des avalanches. Elles témoignent d'une architecture rustique sans grande individualité et sont en cela très différentes des maisons cossues de l'Emmental avec leurs toits en croupe, qui affirment leur caractère personnel. Pour les mêmes raisons on était contraint de bâtir en hauteur. Dans la maison de Conches prédomine ainsi la grande façade sous un toit en bâtière, contrairement au toit en croupe descendant très bas.

Mais la maison de Conches a son originalité distincte, comme le prouvent les étonnantes

différences à l'intérieur d'une même région. Pour des raisons inexplicables, dans la vallée supérieure à fort enneigement on posait la charpente de bois sur un mur très bas, et parfois directement à même le sol, tandis que dans la vallée inférieure on construisait dès la fin du Moyen Age de hauts soubassements en maçonnerie, des arrière-bâtiments en pierre (pour la cuisine) et même des axes de mur pour la façade principale, ce qui confère au village d'Ernen un certain cachet d'architecture ladine (Engadine). Quant à la pierre et au bois de mélèze, ils ne manquent nulle part dans la vallée.

La maison concharde affirme en outre son individualité par ses constantes mutations à travers les siècles. Celle de la fin du Moyen Age, caractérisée par le poteau de pignon nommé «Heidechriz», était en général basse et allongée, d'autant plus qu'elle se prolongeait souvent vers l'arrière par le fenil. Au XVI^e siècle apparaît un saillant nommé «Vorschutz», où la charpente ressort, soutenue par des poutres ou des consoles.

Cet élément, également, ne se laisse pas expliquer par des motifs pratiques, puisque l'espace gagné dans la charpente est perdu dans la maçonnerie. Il est probable que le Conchard aimait son «Vorschutz» comme le Tyrolien ses encorbellements. Le «Vorschutz» était en vogue surtout au XVI^e siècle et au début du XVII^e. A force de renouveler la décoration des consoles et des poutres portantes, le Conchard en oubliait de varier la frise de la façade. Au XVI^e siècle on complète le plan de la maison par un nouvel étage au-dessus du cellier, mais au-dessous du «Vorschutz». Les nouvelles pièces ainsi obtenues portaient des noms différents dans les deux parties de la vallée.

On dit de la Renaissance que, contrairement à la verticalité du gothique, elle tendait vers l'horizontalité. Il est en tout cas frappant d'observer que, vers la fin du XVI^e siècle et dans la première moitié du XVII^e, on construisait à Conches d'imposantes et larges maisons, inspirées de la Renaissance. Cela permettait, dans la vallée inférieure, d'ajouter un axe en pierre «de qualité».

Dans la seconde moitié du XVII^e siècle la construction tend vers la hauteur, et l'on commence aussi à varier la frise murale. Dans la période du «Vorschutz» on ne con-

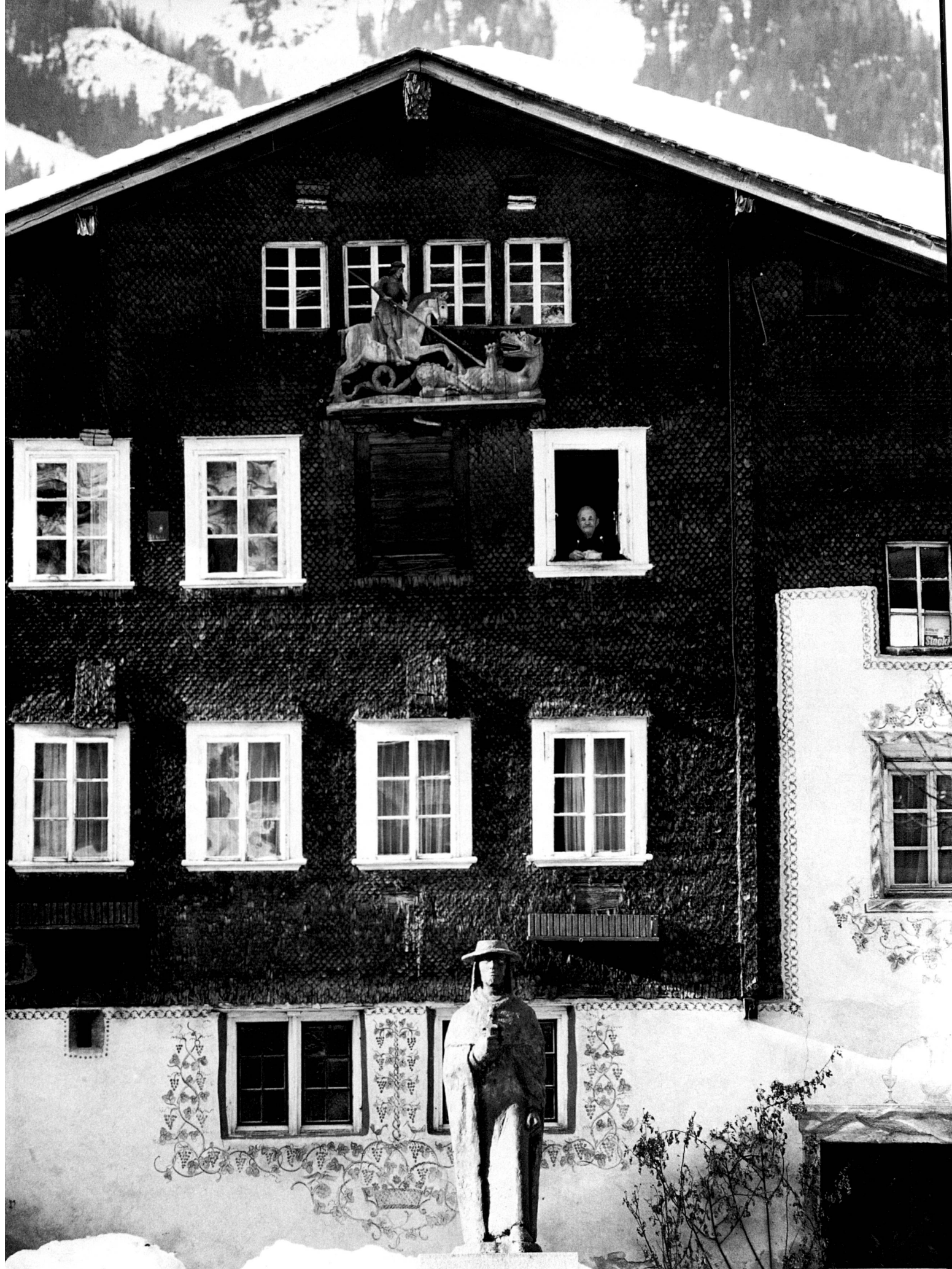
naissait que la frise à rayures, qui fut suivie de la frise ornée d'oves simples ou superposées, puis de la frise en damier ou à dentelles, isolés ou sur dents de scie; au XVIII^e apparaît la frise en queues de flèche ou à losanges et, vers la fin du siècle, la frise en bâtons rompus, etc. Un remarquable renouveau eut lieu vers 1800 avec la frise à festons et les motifs de rocaille, qui parfois ornaient aussi les montants de fenêtres.

Ce qui prouve aussi que Conches avait dans le domaine de l'architecture sa tradition propre et originale, c'est en fin de compte l'histoire de ses cheminées. On ne trouve pas ailleurs, dans la période entre la fin du Moyen Age et le début du XVII^e siècle, un type aussi curieux de cheminée de bois. Une poutre massive traversait la cuisine au-dessus du foyer, semblable au faitage d'un toit de planches en bâtière: c'était la hotte. A l'endroit où elle traversait le mur arrière de la maison, la poutre était creuse et servait de tuyau. On voit encore des poutres creuses de cette sorte émerger hors du mur arrière de nombreuses maisons de cette époque. Ces cheminées, qui évidemment n'excluaient pas le danger d'incendie, furent remplacées au XVII^e siècle par des conduits en maçonnerie appuyés à la charpente de l'arrière-bâtiment et qui contenaient l'âtre et les tuyaux. Cette conception de la cheminée fut, elle aussi, limitée à la vallée de Conches. Ce ne fut que par la suite que se répandit aussi peu à peu, dans cette haute vallée alpine si originale, la cheminée au large manteau en maçonnerie installé à l'intérieur de la maison.

Le peuple de Conches, fidèle à sa tradition, prend de nos jours conscience de la valeur de sa vieille demeure, ce que prouvent çà et là des restaurations de fenêtres conformes au style ancien. Les villages retrouveront leur aspect authentique d'autrefois.

Mais parviendra-t-on à les protéger de l'envahissement désordonné des nouvelles constructions? Dans la vallée inférieure l'équilibre indispensable entre les agglomérations compactes et l'environnement libre est déjà menacé, tandis que dans la vallée supérieure les villages, encore intacts pour la plupart, constituent un inappréciable trésor. Mais la spéculation cherche déjà à s'infiltrer!







32

31 Das heutige Gasthaus St. Georg (1535) beherrscht den Dorfplatz «Ober-Hengert». Am Giebel Kopie des hl. Georg; das Original ist erneut in der Kirche zu bewundern (S. 33). Die Fenster im Untergeschoss sind von Reb-
laubmalereien umrahmt. Zwei Rundbogentüren führen in tonnengewölbte Keller.

32 Das Zendenrathaus, ebenfalls am Dorfplatz gelegen, wurde in den Jahren 1750–1762 als Gerichtsgebäude und Gefängnis erbaut

31 L'actuelle Auberge St-Georges (1535) domine la place «Ober-Hengert». Au fronton, une copie du «St-Georges» qui se trouve de nouveau dans l'église (p. 33). Autour des fenêtres du rez-de-chaussée sont peints des feuillages de vigne. Deux portes cintrées ouvrent sur des caves à voûtes en berceau.

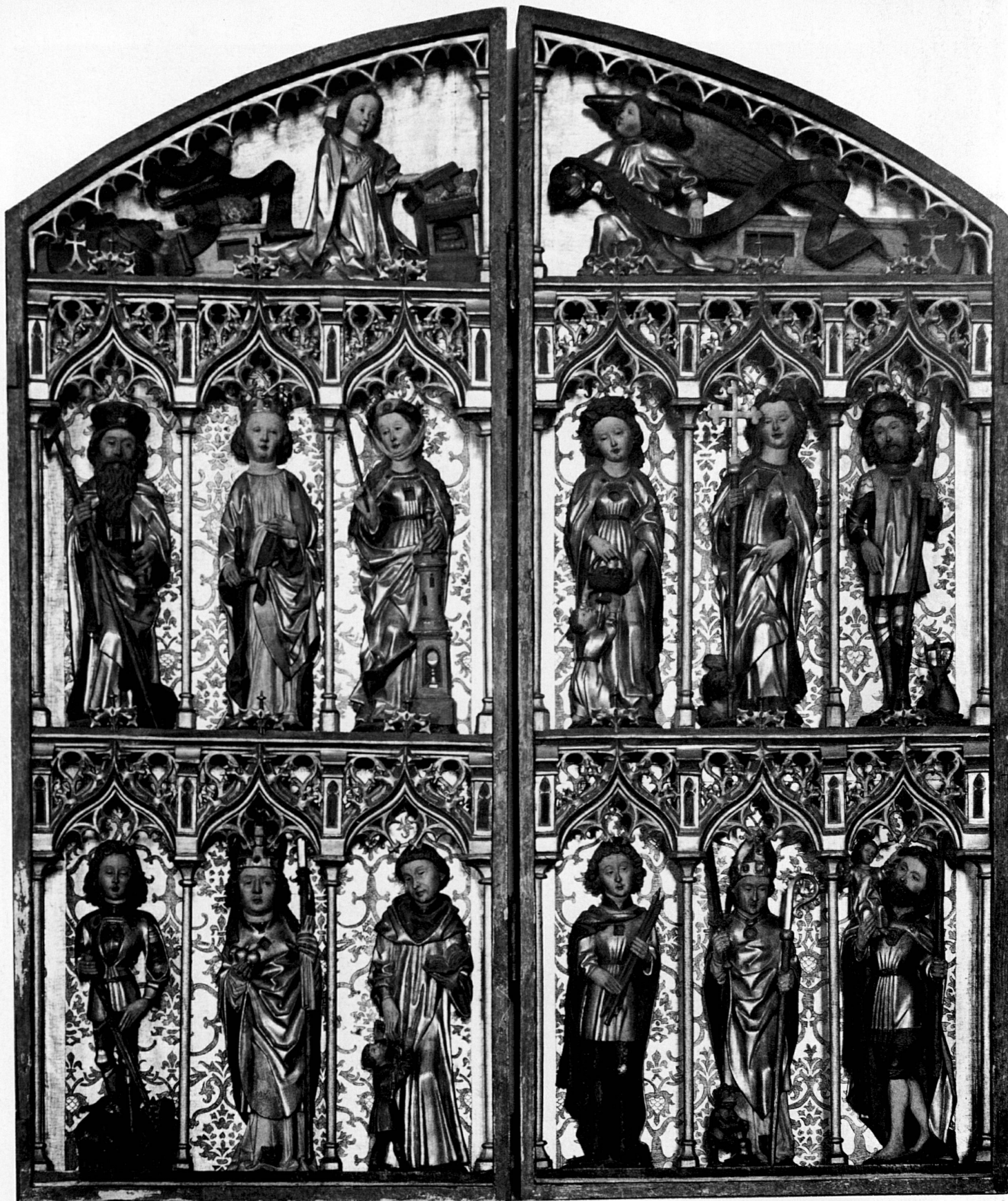
32 La Maison du Dizain, également sur la place, fut bâtie dans les années 1750–1762 pour abriter le tribunal et la prison

31 L'odierna locanda S. Giorgio (1535) domina la piazza del villaggio. Sul frontone si trova una copia dell'immagine del santo; l'originale può essere di nuovo ammirato nella chiesa (pag. 33). Le finestre al pianterreno sono inquadrate da dipinti ornamentali a viticcio. Due porte ad archi a tutto sesto conducono alla cantina con volta a botte.

32 Il municipio distrettuale, che sorge pure sulla piazza del villaggio, venne costruito negli anni dal 1750 al 1762 quale edificio che ospitava il tribunale e la prigione

31 The building that is now the St. George Inn (1535) dominates Ober-Hengert square. The figure of St. George below the gable is a copy; the original is now once more in the church (page 33). The windows of the ground floor are framed by paintings of vines. Two round-arched doors lead into cellars with barrel vaults.

32 The tithing hall, also in the main square, was built in 1750–1762 as a lawcourt and prison



33 Die Pfarrkirche St. Georg, 1510–1518 von Ulrich Ruffiner neu errichtet, birgt einige Kostbarkeiten. Zu bestaunen ist unter anderem der 2teilige, spätgotische Klappaltar mit Figuren der 12 Nothelfer.
34 Ebenfalls an der linken Schiffswand befindet sich die spätgotische Skulptur des hl. Georg, des Drachentöters, vor einer gemalten Seelandschaft mit Stadtkulisse (16. Jahrhundert)

33 L'église St-Georges, reconstruite de 1510 à 1518 par Ulrich Ruffiner, contient des trésors. Il sied d'admirer, entre autres, le dyptique de l'autel gothique avec les douze bienfaiteurs.

34 Egalement sur la paroi gauche de la nef se trouve la sculpture «Saint Georges terrassant le dragon», sur un fond où sont peints un paysage de lac et un décor urbain (XVI^e siècle)



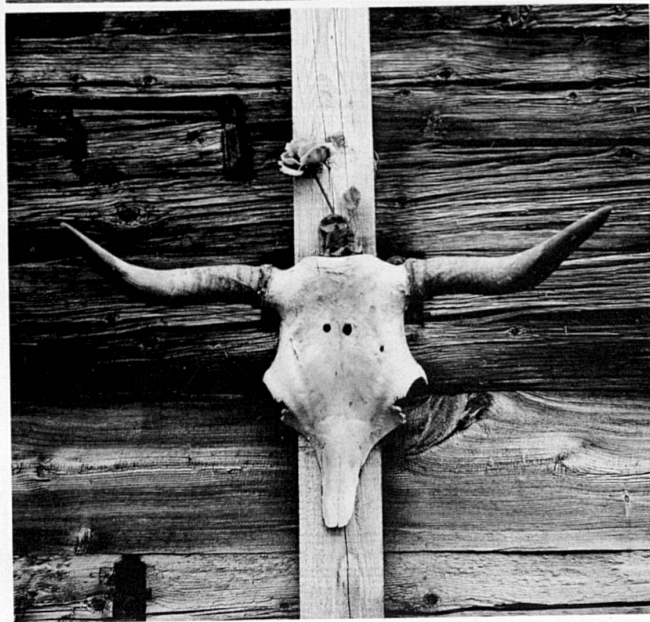
34

33 La chiesa parrocchiale di S. Giorgio, costruita ex novo da Ulrich Ruffiner negli anni dal 1510 al 1518, conserva alcune preziose testimonianze. Vi si può ammirare fra l'altro l'altare pieghevole, a due ali, con le figure dei 12 Santi ausiliatori.

34 Pure sulla parete sinistra della navata si trova la scultura tardogotica di S. Giorgio, l'uccisore del drago; fa da sfondo un dipinto raffigurante un paesaggio lacustre con veduta di una città (XVI secolo)

33 The parish church, St. George's, was erected by Ulrich Ruffiner in 1510–1518. It has a few precious possessions, among them a two-part late Gothic folding altar with the figures of twelve Auxiliary Saints.

34 The late Gothic sculpture of St. George slaying the dragon (16th century) is also placed on the left-hand side of the nave. The combat takes place in front of a painted scene of a lake and an embattled town



Brauchtum

Die Bevölkerungsverluste, die äusseren Einflüsse und die neuen Lebensformen beeinträchtigten ebenso das vielfältige Brauchtum, von dem bedauerlicherweise wenig mehr übrigblieb. Der früher so beliebte «Abesitz», das Erzählen von Bozengeschichten und Sagen, das «Einreden» der jungen Burschen bei hübschen, heiratsfähigen Töchtern, das alles und vieles mehr gehört der Vergangenheit an. Die alten Trachten werden, sieht man von einigen älteren Frauen ab, nur noch bei folkloristischen Veranstaltungen getragen. Die Gommer Fasnacht, einst gesellschaftlicher Höhepunkt im Jahr, ist auch nicht mehr das, was sie einmal war. Noch ist das «Maschgi gah» (Maskengehen) nicht aus der närrischen Szene verschwunden, noch stehen die Buben am «feissten Donnerstag» hier und dort die Fleischhäfen aus der Küche und «Chruchtele», und «Chräpfli» werden wie eh und je für diese Zeit gebacken. Mehr oder minder unbeschadet ist der St.-Nikolaus-Brauch vom 5. und 6. Dezember erhalten geblieben. Die Kinder und Jugendlichen veranstalten mit ihren «Trichje» (Kuhglocken) einen Heidenlärm im Dorf und ziehen von Haus zu Haus. Die Schulkinder zeichnen für den Fortbestand eines weiteren Brauchtums verantwortlich: Zwischen Gründonnerstag und Karsamstag, wenn laut Legende die Kirchenglocken in Rom sind, marschieren sie mit der «Rälle» (knarrendes Dreheinstrument) und der «Tafele» oder «Tägge» (Karfreitagsklapper) zu den Läutenszeiten durch das Dorf.

35 Eine Renaissance erfährt die Theatertradition. Vereine im Obergoms, in
36 Reckingen und Bellwald sorgen alljährlich für Aufführungen.

35-37 Geweihe als Fassadenschmuck.

38 Bauernbetrieb in Ernen.

39 Kühe auf ihrem Spaziergang zur Kapelle der hl. Familie in Mühlebach

35-37 Ramures comme ornements de façade.

38 Exploitation rurale à Ernen.

39 Vaches sur le chemin vers la chapelle de la Ste-Famille à Mühlebach

35-37 Facciate ornate da corna.

38 Casa contadina ad Ernen.

39 Vacche in cammino verso la cappella della Sacra famiglia a Mühlebach

35-37 Horn-bearing skulls as house ornaments.

38 A farm building at Ernen.

39 Cows saunter past the Chapel of the Holy Family at Mühlebach

Us et coutumes

Les pertes de population, les influences extérieures et les formes de vie modernes menacent aussi les us et coutumes si divers, dont malheureusement bien peu subsistent. Les récits de veillées, les contes et légendes, les jeunes garçons allant «conter fleurette» aux jolies filles nubiles, tout cela et bien d'autres choses appartiennent désormais au passé. Si l'on excepte quelques vieilles femmes, on ne porte plus les anciens costumes que dans quelques fêtes folkloriques. Le carnaval de Conches, événement social marquant de jadis, n'est plus ce qu'il était. Certes, le cortège masqué n'a pas disparu, les jeunes garçons s'adonnent encore parfois le jeudi-gras à des larcins dans la cuisine et l'on continue à confectionner la pâtisserie traditionnelle.

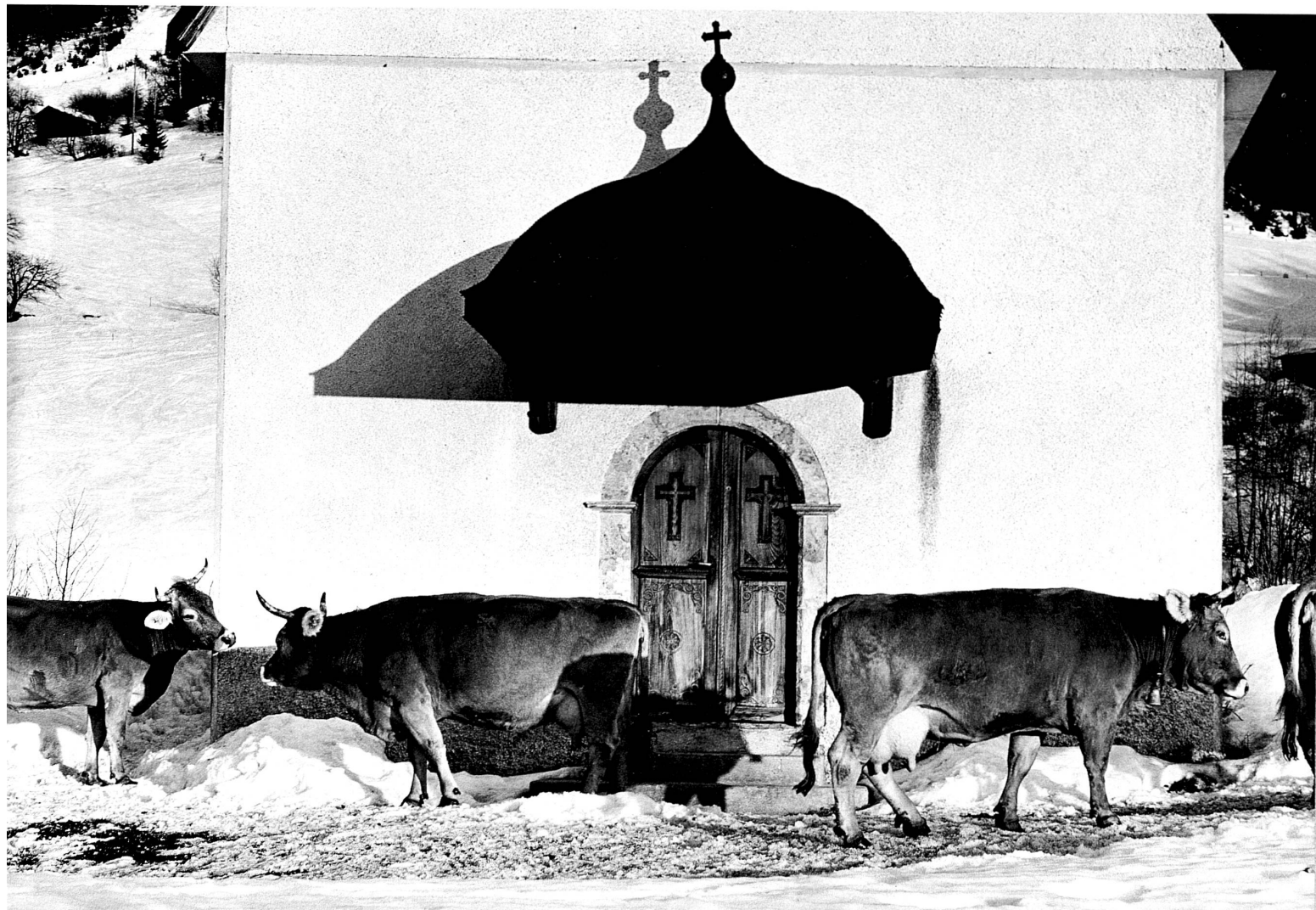
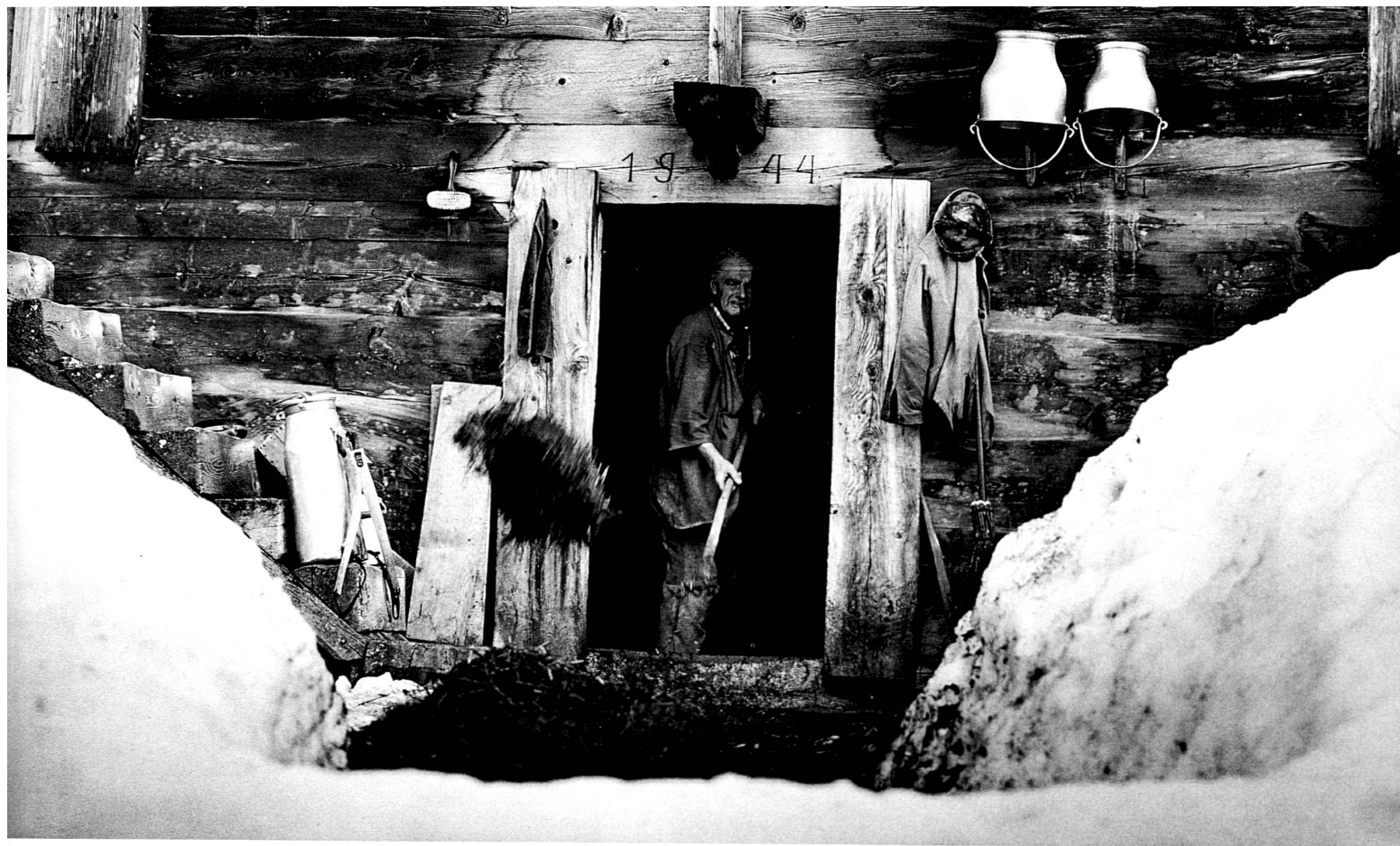
La coutume de la Saint-Nicolas subsiste, au moins en partie, les 5 et 6 décembre. Enfants et adolescents vont de maison en maison dans un tintamarre infernal de sonnaillies. Une autre coutume s'est maintenue chez les écoliers: entre le jeudi-gras et le samedi saint, quand on dit que les cloches sont parties pour Rome, aux heures où elles devraient sonner ils parcourent les rues du village en faisant tourner des crécelles et crépiter les «claquettes de vendredi saint».

La tradition théâtrale est en train de renaître. Des représentations ont lieu chaque année à Reckingen et à Bellwald, dans la vallée supérieure.

38

39

37





40
41



Gommerdeutsch

So wenig von einem einheitlichen Walliserdialekt, der zusammen mit den Dialekten der Berner Oberländer und Deutschfreiburger zur höchstalemannischen Sprachgruppe zählt, die Rede sein kann, sowenig gibt es ein einheitliches Gommerdeutsch. Die mundartliche Verschiedenheit, welche auf die winterliche Abgeschlossenheit der Dörfer in früheren Zeiten zurückgeführt werden kann, ist innerhalb des Tales so ausgeprägt, dass man behaupten kann, beinahe jedes Dorf besitze einen eigenen, unverkennbaren Dialekt.

Ein Beispiel: In Reckingen spricht man «Milch» mit einem spitzen «i» und einem sehr weichen «ch» aus, im angrenzenden Gluringen trinkt man «Miuch», wobei das «ch» tief ausgesprochen wird. Im Mittel- und Untergoms wird das «i» meistens durch ein «u» ersetzt. «Ajä» für drüben sagt man beispielsweise nur in Obergesteln. Reich ist der eigene Wortschatz und unverkennbar der französische und italienische Einfluss, so dass selbst aufmerksam zuhörende Deutschschweizer anfänglich Mühe haben, etwas zu verstehen, zumal im Wallis gewöhnlich rasch geredet wird. Ein Hinweis, der die Orientierung erleichtert. Wer «insch» (uns) sagt, ist mit Sicherheit ein Gommer, denn im übrigen deutschsprachigen Wallis heisst es durchwegs «isch». Allerdings ist auch beim Dialekt eine Verflachung festzustellen, was sich vor allem im zunehmenden Gebrauch von neuen Ausdrücken zeigt.

40 Am Südgiebel der Holzbrücke «Pietà» (Mitte 18. Jahrhundert); früher soll die Figur an einem Baum am Weg ins Binnntal angebracht gewesen sein.

41 In Reckingen verbindet eine gedeckte Holzbrücke (1894 neu errichtet) über die Rhone das Unterdorf und die Siedlung Überrotten.

42 «Heidechriz» mit Kerbschnittrosetten-Dekor am Giebel eines Hauses in Ernen

40 Au fronton du côté sud du pont de bois, une pietà du milieu du XVIII^e qui était probablement fixée autrefois à un arbre sur le chemin de la vallée de Binn.

41 A Reckingen, un pont de bois couvert sur le Rhône, reconstruit en 1894, relie le village inférieur au hameau Überrotten.

42 «Heidechriz» (poteau de pignon) orné de rosettes en marqueterie, sur une maison d'Ernen

40 «Pietà» (metà del XVIII secolo) sul frontone sud del ponte coperto; si racconta che in passato la figura fosse appesa ad un'albero sulla via che conduce alla valle di Binn

41 A Reckingen un ponte coperto in legno (costruito ex novo nel 1894) scavalca il Rodano, collegando la parte bassa del villaggio con l'insediamento di Überrotten.

42 «Croce dei pagani» sul frontone di una casa di Ernen, con decorazione a rosette intagliate a tacche

40 A pietà (mid 18th century) on the south gable of the bridge; it is said that it was formerly mounted on a tree beside the path into the Binn Valley.

41 A covered wooden bridge over the Rhone (rebuilt in 1894) joins the lower village of Reckingen to the hamlet of Überrotten.

42 A "characteristic cross" with chip-carved rosettes on the gable of a house at Ernen







43 Die Pfarrkirche Geburt Mariä in Reckingen (neu erbaut 1743–1745) gilt als glanzvollstes Bauwerk des 18. Jahrhunderts im Oberwallis. Barockbau mit eingezogenem, 3seitig geschlossenem Chor, an dessen Nordseite der Turm mit phantasiervoller Zwiebelhaube angebaut ist.

44/45 Im Innern entzückt die Decke mit den in Stukaturrahmen eingefassten Gemäldemedallions von Hans Jörg Pföffler (um 1745). Sie stellen Szenen aus dem Marienleben und der Schöpfungsgeschichte dar

43 L'église de la Nativité de la Vierge à Reckingen, reconstruite en 1743–1745, passe pour être le plus somptueux édifice du XVIII^e siècle dans le Haut-Valais. Elle est de style baroque, avec un chœur en retrait fermé sur trois côtés, au nord duquel se dresse le clocher couronné d'un bulbe original.

44/45 A l'intérieur, le plafond avec des médaillons peints par Hans Jörg Pföffler vers 1745 et encadrés de stucs, qui représentent des scènes de la vie de la Vierge et de la création du monde

43 La chiesa parrocchiale di Reckingen dedicata alla Nascita di Maria (costruita ex novo dal 1743 al 1745) è considerata l'opera architettonica più splendida del XVIII secolo nel Vallese Superiore. Costruzione barocca con coro rientrante, chiuso su tre lati, alle cui parete nord è stato aggiunto il campanile con un fantasioso elmo a bulbo.

44/45 All'interno è particolarmente affascinante la volta con i dipinti dei medaglioni inquadrati da stucchi ornamentali dovuti ad Hans Jörg Pföffler (verso il 1745). I dipinti propongono scene dalla vita di Maria e della storia della creazione

43 The parish church of the Birth of Mary in Reckingen (built in 1743–1745) is regarded as the finest eighteenth-century building in the Upper Valais. It is Baroque in style, with a chancel enclosed on three sides and a tower with an original bulbous spire added on the north side.

44/45 A charming feature of the interior is the ceiling with medallion paintings in stucco frames by Hans-Jörg Pföffler (c. 1745). They depict scenes from the life of Mary and the story of the Creation





Die auf einem Schwemmkegel gelegene Streusiedlung Gluringen besteht aus verschiedenen Gruppen von Wohnhäusern und Nutzbauten. Besonders hübsch ist diejenige um die Kirche hl. Dreifaltigkeit. Links die Muttergotteskapelle im Ritzinger Feld. Auch Skifahrer finden in Gluringen einen «playground»

Le village de Gluringen, dispersé sur un cône d'alluvions, se compose de plusieurs groupes de maisons et de granges. Celui qui entoure l'église de la Sainte-Trinité est particulièrement coquet. A gauche, la chapelle de Notre-Dame, sur le territoire de Ritzingen. A Gluringen les skieurs peuvent s'en donner à cœur joie

L'insediamento sparso di Gluringen, che sorge su un cono alluvionale, comprende diversi gruppi di case d'abitazione ed edifici per l'attività artigianale e agricola. Di particolare bellezza è l'insediamento sorto attorno alla chiesa della Santa Trinità. A sinistra si scorge la cappella della Madonna nei campi di Ritzingen. A Gluringen anche gli sciatori dispongono di un «playground»

The village of Gluringen is situated on an alluvial eminence and consists of scattered groups of houses and farm buildings. A particularly attractive group is the one surrounding the Church of the Holy Trinity. On the left, the Lady Chapel in the so-called Ritzinger Feld. Skiers also find inviting slopes at Gluringen

Ferien im Paket

Für Skifahrer führt Fiesch vom 9. bis 30. Januar und wieder vom 27. Februar bis 20. März Skiwochen durch. Inbegriffen sind 7 Tage Unterkunft und Halbpension, 6 Tage Skipass, 12 Halbtageslektionen und 2 Hallenbadeintritte. Preis: Fr. 420.– bis Fr. 535.–, je nach Hotelwahl.

Für Langläufer propagiert Fiesch vom 9. bis 30. Januar eine 7-Tage-Pauschale mit Unterkunft, Halbpension, Bahnabonnement auf der FOB, Unterricht und 2 Hallenbadeintritten zum Preis von Fr. 360.– bis Fr. 475.–. In Ulrichen offeriert das Hotel Astoria in der Zeit vom 20. November bis 8. April 7-Tage-Skiwanderwochen mit Unterkunft, Halbpension (Fr. 294.– bis Fr. 315.–) und Unterricht (Fr. 60.–). In Oberwald empfiehlt sich das Sport-Hotel während der ganzen Saison für

7tägige Skiwanderwochen mit Unterkunft, Halbpension und Unterricht. Preis: Fr. 385.–.

Für Nichtskifahrer

Auch Nichtskifahrer kommen im Goms auf ihre Rechnung. Im Winter gepfadete Spazierwege dem Rotten entlang von Oberwald bis Biel. Pferdeschlittenfahrten organisieren täglich auf Anfrage Roland Hallenbarter in Obergesteln (Tel. 028 73 18 57) sowie Familie Norbert Hutter in Münster (Tel. 028 73 22 09).

Unterkunft

Hotels der Mittelklasse findet man in Bellwald, Blitzingen, Ernen, Fiesch und auf Kühboden, weiter in Gluringen, Münster, Ulrichen, Obergesteln, Oberwald und Reckingen. Das Feriendorf Fiesch mit modernen

Pavillons verfügt über 1000 Betten sowie ein Sportzentrum mit öffentlichem Hallenbad, 2 Squash-Hallen, Sauna und Solarium. Achtung: während der Monate Februar und März empfiehlt sich eine sehr frühzeitige Hotelreservation. Chalets und Ferienwohnungen vermieten die verschiedenen Verkehrsvereine (verlangen Sie dort ein Verzeichnis) sowie Ritz Russi Imhasly AG, 3984 Fiesch (Tel. 028 71 11 72).

Auskünfte und Dokumentation

Informationen über die verschiedenen Ferienorte im Goms erteilt die Vereinigung der Verkehrsvereine im Obergoms, 3985 Münster, Tel. 028 73 22 54. Verkehrsvereine unterhalten die Ortschaften Lax, Gluringen, Obergesteln und Oberwald.



47

Unterhalb Blitzingen, in einer Wanne im Talgrund am linken Rottenufer, stehen die Wohnhäuser des Weilers Bodme dicht gedrängt beieinander. Am Rand die Ställe und Stadel. Langläufer können in Blitzingen von der Loipe in die Furka-Oberalp-Bahn umsteigen

Au-dessous de Blitzingen, dans une cuvette au fond de la vallée, sur la rive gauche du Rhône, les maisons du hameau de Bodme sont groupées très près l'une de l'autre. A droite sont les étables et raccards. Les skieurs de fond peuvent à Blitzingen quitter la piste et prendre le train du Furka-Oberalp

Al di sotto della località di Blitzingen, in una conca del fondovalle, sulla riva sinistra del Rodano, si allineano in stretta successione le case d'abitazione del casale di Bodme. Le stalle e i fienili sorgono alle estremità dell'insediamento. A Blitzingen i fondisti possono interrompere il percorso e rientrare con la ferrovia Furka-Oberalp

The houses of the hamlet of Bodme huddle together in a hollow of the valley bed on the left-hand bank of the Rhone below Blitzingen. Barns and store-houses stand on the fringe of the dwellings. Tired cross-country skiers can quit the trail and board the Furka-Oberalp Railway at Blitzingen



48

Das in einem lawinensicheren Zwickel zwischen einem Aufschüttungskegel und dem bewaldeten Talhang eingebettete Dorf Niederwald ist eine der am besten erhaltenen Gommer Siedlungen. Die Pfarrkirche (1666) mit reicher Barockausstattung ist dem hl. Theodul gewidmet. Am Dorfeingang erinnert eine Tafel an den berühmten Bürger Cäsar Ritz (1850–1918), der sich weltweit ein glanzvolles Hotelimperium aufgebaut hatte und dem der stolze Titel «Hotelier der Könige und König der Hoteliers» zuerkannt wurde

Dans un endroit abrité des avalanches, entre un cône de déjection et le coteau boisé, Niederwald offre un des ensembles villageois les mieux conservés de Conches. L'église de 1666, avec sa riche décoration baroque, est dédiée à saint Théodule. A l'entrée du village, un panneau évoque son illustre citoyen: César Ritz (1850–1918) qui créa un empire hôtelier célèbre dans le monde entier et mérita d'être appelé «hôtelier des rois et roi des hôteliers»

Il villaggio di Niederwald, che si adagia su un triangolo al riparo dalle valanghe fra un cono detritico e il pendio boschivo della valle, è uno degli insediamenti meglio conservati della valle di Conches. La chiesa parrocchiale (1666), ricca di addobbi barocchi, è dedicata a S. Teodulo. All'entrata del villaggio una tavola ricorda il celebre concittadino Cäsar Ritz (1850–1918), che costruì in tutto il mondo un impero alberghiero ed al quale venne riconosciuto l'orgoglioso titolo di «Albergatore dei re e re degli albergatori»

Niederwald, lying tucked away from avalanches between an alluvial hill and the wooded slope, is one of the best-preserved villages in the Goms. The parish church (1666) is in a richly decorative Baroque style and is dedicated to St. Theodule. A sign at the entrance to the village recalls one of its famous sons, César Ritz (1850–1918), who built up a worldwide hotel empire and came to be known as the "hotel-keeper of kings and king of hotel-keepers"

Vacances à forfait

Fiesch organise pour les skieurs: du 9 au 30 janvier et du 27 février au 20 mars, des semaines de ski avec logement et demi-pension pour 7 jours, carte de ski pour 6 jours, 12 leçons d'une demi-journée et 2 entrées à la piscine couverte au prix de Fr. 420.- à 535.- suivant l'hôtel choisi; pour les skieurs de fond: du 9 au 30 janvier, 7 jours à forfait avec logement et demi-pension, abonnement au chemin de fer Furka-Oberalp, leçons de ski et 2 entrées à la piscine couverte au prix de Fr. 360.- à 475.-. A Ulrichen l'Hôtel Astoria offre du 20 novembre au 8 avril, 7 jours d'excursions à skis avec logement et demi-pension (Fr. 294.- à 315.-) et leçons de ski (Fr. 60.-). A Oberwald le Sport-Hôtel organise pendant toute la saison des excursions à skis de 7 jours avec logement et demi-pension au prix de Fr. 385.-.

Pour non-skieurs

A Conches, on n'oublie pas les non-skieurs. Des sentiers pédestres sont tracés en hiver le long du Rhône entre Oberwald et Biel. Roland Hallenbarter à Obergesteln (tél. 028 73 18 57) et la famille Norbert Hutter à Münster (tél. 028 73 22 09) organisent chaque jour sur demande des promenades en traîneau attelé.

Hébergement

On trouve des hôtels de classe moyenne à Bellwald, Blitzingen, Ernen, Fiesch et Kühboden, puis à Gluringen, Münster, Ulrichen, Obergesteln, Oberwald et Reckingen. Le village de vacances de Fiesch dispose de pavillons modernes contenant plus de mille lits et d'un centre sportif avec piscine couverte, halles de squash, sauna et solarium. En février et mars, il est recommandé de faire ses réservations assez tôt. Les divers offices de tourisme ainsi que Ritz Russi Imhasly AG, 3984 Fiesch (tél. 028 71 11 72), louent des chalets et des appartements de vacances.

Informations et documentation

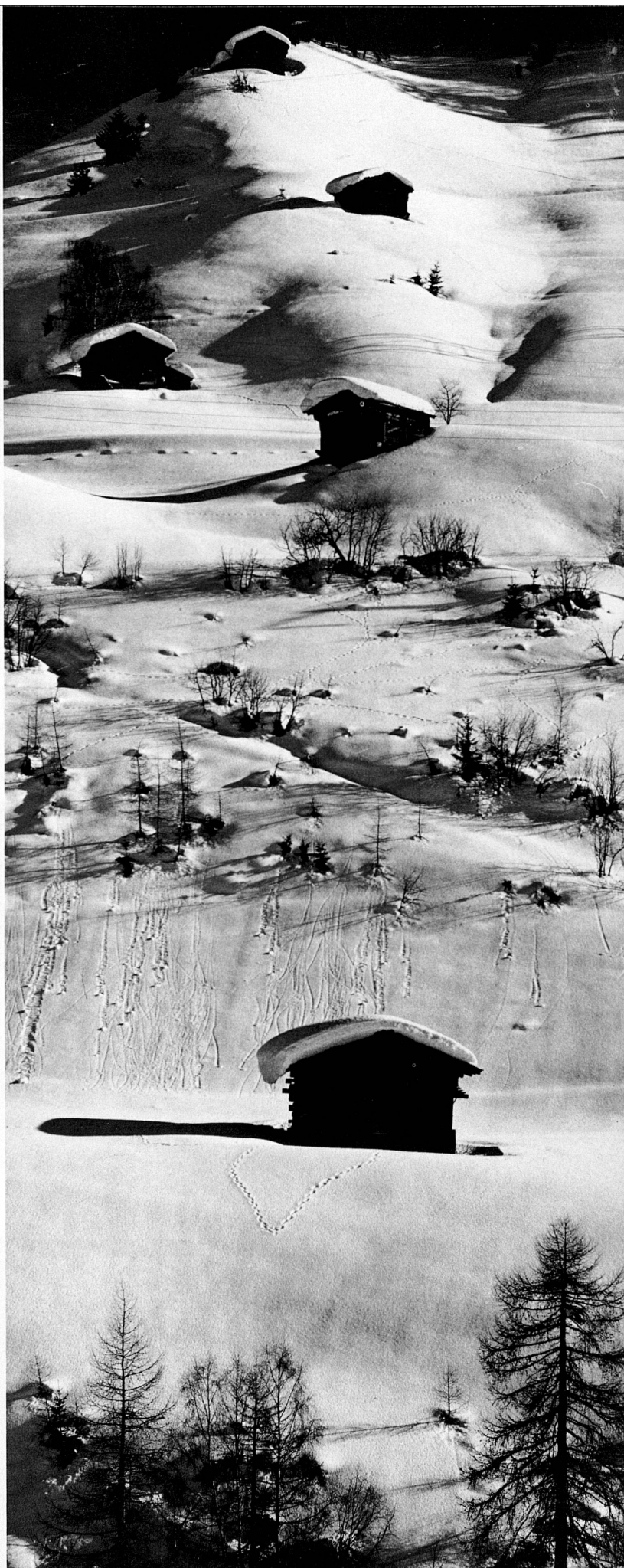
On peut se renseigner sur les différentes stations de vacances auprès de l'Association des offices de tourisme de la vallée supérieure, Obergoms, 3985 Münster (tél. 028 73 22 54). On trouve des offices de tourisme à Lax, Gluringen, Obergesteln et Oberwald.

Abgelegene Holzstadel am Talhang links des Rotten in der Umgebung von Niederwald

Raccards disséminés sur le coteau à gauche du Rhône dans les environs de Niederwald

Discosti fienili in legno sul pendio della valle a sinistra del Rodano, nei dintorni di Niederwald

Scattered wooden barns on the left-hand slope of the Rotten (Rhône) Valley not far from Niederwald





Von Fiesch bringt die Luftseilbahn Sportler auf Kühboden, wo ihnen sechs Skilifte zur Verfügung stehen. Auf 2221 Meter Höhe präsentiert sich ein grandioses Panorama auf die Bergwelt. Von links nach rechts: Weissmies/Fletschhorn, Allalin, Alphubel, Mischabelmassiv, Matterhorn, Weisshorn

De Fiesch le téléphérique amène les skieurs à Kühboden, où les attendent six téléskis. A 2221 mètres d'altitude, le panorama alpin est incomparable. De gauche à droite: Weissmies/Fletschhorn, Allalin, Alphubel, massif des Mischabel, Cervin, Weisshorn

La funivia conduce gli sportivi da Fiesch a Kühboden, dove hanno a loro disposizione sei sciovie. A 2221 metri di altitudine si apre un grandioso panorama sulle montagne. Da sinistra a destra: Weissmies/Fletschhorn, Allalin, Alphubel, massiccio del Mischabel, Cervino, Weisshorn

A cableway transports skiers from Fiesch up to Kühboden, where six ski-lifts await them. From here, at an altitude of 2221 metres, there is a superb panoramic view of the mountains. From left to right: Weissmies/Fletschhorn, Allalin, Alphubel, Mischabel massif, Matterhorn and Weisshorn

50

51





52

51 Die zweite Sektion der Luftseilbahn führt von Kühboden aufs Eggishorn (2926 m) hinauf.

52 Die beiden Skilifte auf die Elsenlücke bieten rassige Abfahrten nach Kühboden hinunter. Blick auf das Mischabelmassiv und das Matterhorn

51 La seconde section du téléphérique monte de Kühboden à l'Eggishorn (2926 m).

52 Les deux téléskis de l'Elsenlücke procurent de sensationnelles descentes sur Kühboden. Vue sur le massif des Mischabel et le Cervin

51 La seconda sezione della funivia conduce da Kühboden all'Eggishorn (2926).

52 Le due sciovie sull'Elsenlücke offrono agli appassionati discese vertiginose fino a Kühboden. Veduta sul massiccio del Mischabel e sul Cervino

51 The second section of the cableway runs from Kühboden on to the Eggishorn (2926 metres).

52 The two ski-lifts up to Elsenlücke (Elsen Gap) offer exhilarating runs down to Kühboden. Here a view of the Mischabel massif and the Matterhorn

Alphubel Mischabelmassiv

Matterhorn

Weisshorn

Mont Blanc

Bietschhorn

Nesthorn

Fusshörner

Eine wundervolle Aussicht bietet sich vom Eggishorn auf den Grossen Aletschgletscher und die Walliser Alpen

De l'Eggishorn la vue sur le Grand glacier d'Aletsch et les Alpes valaisannes est splendide

Dall'Eggishorn si gode una stupenda veduta sul ghiacciaio del Grande Aletsch e sulle Alpi vallesane

There is a wonderful view from the Eggishorn of the Great Aletsch Glacier and the Alps of the Valais